

MODESTUSBOTE

Pfarnachrichten
Maria Saal & St. Michael

Nr. 2 - Juni 2020 | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal> | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/stmichael-zollfeld>



**Kirche
im
Home
Office**

Eine neue Erfahrung



Sie hat uns alle erwischt, die Pandemie, in verschiedener Weise und Intensität. Auch mich als Pfarrer.

Zunächst war es für mich eine Erleichterung, denn der sonst gut gefüllte Terminkalender wurde immer leerer. Zeitfenster taten sich auf.

Ich bin gern bei den Menschen und empfinde mich als kommunikativ. Ich kann aber auch gut allein sein. Ich liebe die Ruhe und Stille. Langeweile kenne ich nicht. Ich bin gern in der Außenwelt unterwegs, aber auch in meiner Innenwelt zuhause. Mehr Zeit zum Schlafen, zum Beten, zum Lesen, zum Musikhören, zum Denken wurde mir geschenkt. Liegendebliebene Dinge habe ich aufgearbeitet. Die häufige Bewegung in der freien Natur war ein Genuss.

Es war anders als sonst

Die Feier der hl. Messe besonders in der Karwoche, von Palmsonntag bis zum Ostersonntag, war plötzlich ganz anders, nur im kleinsten Kreis, ungewohnt, aber für alle Mitfeiernden eine schöne und innige Erfahrung. Zum Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und der Osternacht haben wir kurze Videos gemacht, die

für uns noch einmal eine intensive Erfahrung waren. Diese und weitere Videos zu verschiedenen Themen waren der Versuch, für die Menschen in gewisser Weise wahrnehmbar zu bleiben in der Hoffnung, dass wir als Kirche und Pfarre für die Menschen nicht plötzlich weg sind vom Fenster.

Wir haben gelernt, dass die digitale Kommunikation uns Chancen eröffnet mit Menschen in Kontakt zu treten, und diese Chance wollen wir als Pfarre in Zukunft noch stärker als bisher wahrnehmen. Mehr als sonst zu telefonieren war auch ein Versuch, einen gewissen Kontakt mit verschiedenen Menschen zu halten.

Langsam aber wurden bei mir Entzugserfahrungen spürbar. Das normale Leben und die Menschen haben mir gefehlt. Mir wurde deutlich, dass Leben und Begegnung auf Dauer nicht ersetzbar sind durch digitale Kommunikation. Und mir wurde klarer als sonst bewusst, wie sehr das kirchliche und pfarrliche Leben durch Begegnung von Angesicht zu Angesicht lebt.

Im Dom mit sieben Personen den Sonntagsgottesdienst zu feiern, mag für eine gewisse Zeit eine intensive und innige Erfahrung sein, wäre aber für mich auf Dauer eine Schreckensvision, die keine Zukunft hat.

Offene Fragen

Was mich als Christ und Priester irritiert hat war, dass Religion bei allen Überlegungen und Diskussionen zur Bewältigung dieser Pandemiesituation keine Rolle gespielt hat, außer dass Gottesdienste in verschiedenen medialen Formen angeboten wurden. Das hat deutlich gemacht, wie sehr unsere Gesellschaft bereits religionslos funktioniert und abläuft.

Eine große Frage war für mich: wie menschnah waren wir als Kirche in dieser Zeit den Menschen? Wie waren wir für die Menschen in dieser Zeit erfahrbar und

eine Hilfe, oder waren wir für sie abgemeldet? Sind wir in dieser Zeit als Kirche den Menschen abgegangen oder haben sie uns gar nicht vermisst? Haben sie mehr oder weniger gebetet, und ist ihnen in der Erfahrung der Brüchigkeit der Welt der Glaube ein Halt, eine Kraftquelle oder ein Trost gewesen?

Dabei ist für mich die Frage entstanden, was Menschen verlässlich und konstant in aller Brüchigkeit trägt, weil es unzerstörbar ist. Das kann für mich nur das Gottvertrauen und das Gebet sein. Daher soll es uns als Pfarre ein Anliegen werden, dass alle Menschen über das Gebet zu einem stabilen Gottvertrauen finden können, das sie nicht nur in Zeiten von Corona trägt. Dadurch kann die Kirche bzw. die Pfarre aber auch der Raum sein, in dem auf dem Fundament des Gottvertrauens ein gutes menschliches Miteinander gefördert wird und erlebbar ist.

Für mich war es wichtig, dass ich jeden Tag mit wenigen Menschen die heilige Messe gefeiert und für die mir anvertrauten Menschen gebetet habe. Hätte ich das nicht getan, hätte ich das Gefühl gehabt, die Menschen in meinen drei Pfarren in Stich gelassen zu haben.

*Mit guten Segenswünschen und herzlichen Grüßen
Ihr Pfarrer
Josef-Klaus Donko*

AUS DEM INHALT

Ostern 2020	3
Gottesdienstordnung	7
Jinu Joseph Mangalath	7
Beziehung zu Gott	8
Bücherecke	10
Digitale Fundgrube	11

Und, wie habt Ihr Ostern heuer gefeiert...?

Die Karwoche und Ostern waren heuer wirklich anders. Niemand hatte eine Erfahrung, wie mit den Beschränkungen, die uns durch den Covid 19 Virus auferlegt wurde umzugehen wäre, weder zu Hause, und erst recht nicht im pfarrlichen Umfeld. Der Ausfall der Palmprozession am Palmsonntag, der Liturgie in der Karwoche, der Feuersegnung und Speisensegnung und schließlich der Osterliturgie mit der Auferstehungsfeier, alles musste abgesagt werden.

Da kam schon die Frage auf: Und, wie habt Ihr heuer Ostern erlebt, wie habt Ihr gefeiert? Da zeigte sich, dass viele Menschen kreativ den plötzlichen Leerraum gefüllt haben, sich das religiöse Feiern nicht nehmen lassen wollten und einfach improvisierten. Wir haben einige Menschen aus unseren Pfarren gebeten uns zu erzählen, wie sie die Karwoche und die österliche Zeit erlebt haben, und was für Sie heuer der Höhepunkt war.

Das Redaktionsteam

Die Feier der Eucharistie

Die außergewöhnliche Situation zu Ostern hat von uns neue Wege des Gottesdienst-Feierns verlangt. Ich empfand es als eine Art „Auftrag“, bei den Gottesdiensten in der Osterzeit stellvertretend für alle Menschen aus St. Michael dabei zu sein und mitzufeiern.

Das Gefühl des leeren Kirchenraumes im Dom in Maria Saal mit der Feier von 5 Personen im Altarraum war anfangs ein wenig beklemmend, beängstigend, eigenartig. Doch sehr bald erkannte ich, welch großes Geschenk für mich diese Art der Feier darstellte. Die Intensität des Feierns im kleinen Kreis war einzigartig - so hatte ich es bisher noch nie erlebt - und die Krönung war die Feier des Eucharistischen Mahles. Da wir so wenige waren, wurden für jeden von uns ein kleiner Teller und ein eigenes Glas mit der Hostie und dem Wein am Altar vorbereitet, die dann während der Wandlung konsekriert wurden. Auf diese Weise konnten wir Jesus in Gestalt von Brot und Wein gemeinsam in aller Stille empfangen. Es war für mich ein bewegender Augenblick, und noch nie habe ich mich Jesus so nahe gefühlt. Das gemeinsame Empfangen des Leibes und des Blutes Christi brachte uns der Urgemeinde viele Schritte näher.

Es lag nicht nur am Kommunionempfang in beiderlei Gestalt, für mich war diese Präsenz Christi so deutlich spürbar, eben durch das gemeinsame Tun und Empfangen.

Meine Hoffnung ist, dass wir diese Art des Kommunionempfanges auf irgendeine Art und Weise in unsere gemeinsame Feier des Gottesdienstes auch in Zukunft mit hineinnehmen können. Damit kann diese Besonderheit für viele erleb- und spürbar werden.

Daniela Hauer

Meine Ostern 2020

Heuer war das Osterfest anders als in den letzten Jahren.

Besonders schön war für mich die Speisensegnung über Radio Kärnten, wo unser Bischof eine Radio-Speisensegnung abhielt. Wir haben in unserem Wohnzimmer den Korb mit den Osterspeisen, den Osterreindling, eine Osterkerze, mein Erstkommunikationskreuz und Weihwasser hergerichtet. Das war für mich feierlich und schön ☺. Nach der Segnung jausneten wir die leckere Osterjause.

Am Ostersonntag war ich meistens im Garten und habe mit meinen Ostergeschenken gespielt. ☺

Eva Egger, 10 Jahre



Die Kirche trotzdem geschmückt

Für den Palmsonntag habe ich den Palmbuschen für unsere Pfalzkirche geschmückt, unser Diakon Peter Granig hat ihn danach gesegnet. Nur schade, dass die meisten Pfarrmitglieder den Buschen nicht gesehen haben. Daheim habe ich einen kleinen geschmückten Palmbuschen im Herrgottswinkel aufgestellt. Die Gottesdienste am Palmsonntag und zur Auferstehung habe ich im Fernsehen mitverfolgt. Besonders gefallen hat mir auch die Fernsehübertragung der Auferstehungsfeier der orthodoxen Kirche am Ostermontag.

Elke

... und, wie habt Ihr Ostern heuer gefeiert...?



Wir gestalten das in diesem Jahr selbst...

Wir haben Zeit. Warum nicht jetzt? Ein altes Wegkreuz – weggeworfen, unbeachtet, schon vor Jahren gerettet – findet jetzt seinen neuen Platz: vor unserer Garage am Straßenrand, in der Nähe zum Grundstück des Nachbarn. „Renoviert Ostern 2020“ steht unten am Kreuz. So etwas muss aber auch gefeiert werden. Wie? Es ist Karwoche, es kommt der Karsamstag, die Speisensegnung steht an, aber die Segensfeier wurde abgesagt. Jeder darf segnen, jeder der getauft ist. Wir gestalten das in diesem Jahr selbst! Warum nicht? Gesagt – getan. „He, Nachbar (natürlich über den Gartenzaun)! Wie wär's mit einer Speisensegnung am Karsamstag um 14:00 Uhr beim neuen Kreuz?“ „Super Idee! Ich bin da!“ Corona hat uns gezeigt, dass wir Wege finden, Ostern zu feiern und Brauchtum zu leben. Ich hoffe, dass wir diesen neuen Geist in uns am Leben erhalten können!

Daniela Hauer

Wir haben uns selbst geholfen...

Ich habe es als sehr schade empfunden, dass in der Osterzeit keine gemeinsamen Gottesdienste möglich waren. Deswegen habe ich mich gefreut, dass ich im Fernsehen mit Kardinal Schönborn die Karwoche und die Osterliturgie mitfeiern konnte. Ich habe dabei immer eine Kerze angezündet und einen Blumenschmuck aufgestellt. Aus der Kirchenzeitung habe ich mir die Anregungen geholt, wie ich meine persönlichen Feiern gestalten kann. Ich habe mir selber den Palmbuschen gesegnet, und auch mit meiner Familie die Speisensegnung durchgeführt und gemeinsam gebetet. Am Handy habe ich mir auch die Videos angesehen, die in unserer Pfarre gemacht worden sind.

Christlinda Koberer

Hauskirche belebt

In der letzten Zeit ist mir am meisten die Gemeinschaft bei den Sonntagsmessen in Karnburg abgegangen. In der Fastenzeit und in der Karwoche sind wir mehrmals an den Freitagen zu fünft (mit Tochter, Schwiegersohn und Enkeln) betend den schönen Karnburger Kreuzweg gegangen. Die Palmweihe haben wir daheim mit der Familie durchgeführt, mit dem gesegneten Buschen sind wir dann nach alter Tradition drei Mal um das Gehöft gegangen.

Die Gottesdienste haben wir auf Radio Kärnten mitverfolgt und auch mitgesungen und mitgebetet. Am Ostermontag sind wir mit der Familie den Emmausgang von der Leongang bis zur Filialkirche in Lind gegangen, dort gab es dann eine kleine Andacht. Insgesamt ist mir vorgekommen, dass die Hauskirche in dieser Zeit eine sehr starke Bedeutung bekommen hat.

Dorothea

Palmsegnung via Internet

Unsere Palmbusch'n segneten wir in diesem Jahr selbst. Diakon Gottfried Riepl übermittelte uns bereits im Vorfeld eine kurze Videobotschaft, in der er Palmkätzchen segnete. Wir richteten alles feierlich her, mit Weihwasser vom letzten Urlaub aus Maria Luggau, selbst gebundenen Palmbusch'n und natürlich einer Kerze. Am Handy lief die Segnung durch den Diakon, und parallel dazu feierten wir unseren Palmsonntag. Wir beteten mit ihm gemeinsam das Vater unser und segneten mit ihm gemeinsam die Palmbusch'n. Es war anders, aber trotzdem sehr würdevoll und feierlich!

Anni Maria Zechner



Ostern einmal anders

Frage ich meine Kinder, wie sie das heurige Ostern empfunden haben, so meinen beide einstimmig, dass es „schön“ gewesen sei, schließlich sei der Osterhase ja eh gekommen, die Jause habe geschmeckt, und sogar Jesus sei - wie jedes Jahr- nach dem traurigen Karfreitag am Ostersonntag wieder auferstanden. Nur die Großeltern hätten gefehlt...

Bei genauerem Nachfragen erinnern sie sich - so scheint mir - hauptsächlich ans Essen: An das letzte Abendmahl am Gründonnerstag (wir haben extra bei unseren Freunden in Israel traditionelle Speisen für das Pessachfest erfragt, ungesäuerte Brote gebacken, sowie bittere Kräuter gesucht und gefunden), die Osterjause (ohne Oma und ihrem Eierkren, auch ohne Opa, aber immerhin mit seinem Most) und den wie jedes Jahr eher nur mäßig beliebten Sterz am Karfreitag.

Wir Eltern erinnern uns an intensive Momente der Gemeinschaft, an neu erdachte und improvisierte Rituale, an Zeit füreinander, gutes gemeinsames Essen, aber auch starke Emotionen, wie z.B. an die Möglichkeit, in bester eklektischer Manier die schönsten lateinischen Zeilen von „Pange Lingua“ bis „Exsultet“ zu rezitieren (Mama), und hingebungsvoll am Weihrauchfass oder in der Osterfeuerschüssel zu zündeln (Papa).

Am Ostermontag gingen wir - wozu wir sonst auch kaum Zeit finden - einfach drauflos, soweit uns unsere Füße trugen. Wir landeten zwar nicht in Emmaus, aber immerhin in St. Michael und im Teich von Tanzenberg.



Die schönsten Erinnerungen aber - da sind wir uns alle einig - bestehen an zwei Feiern im wahrsten Sinn im Kreise unserer Nachbarn: In unserer unmittelbaren Nachbarschaft begab sich jeder zum Feiern auf seinem Grundstück ins Freie, und ein kleines gedrucktes Programmheft sorgte für akustisches Verständnis über die Straßen- und Grundstücksgrenzen hinweg. Nach Möglichkeit wurde gesungen, gelesen, vorgetragen und musiziert (in durchaus abenteuerlicher und noch nie zuvor dagewesener Besetzung mit Po-

saune, Horn, Steirischer Harmonika, Gitarre und drei Violinen), aufgrund der gebotenen Distanz zwar nicht ganz synchron, aber mit umso größerer Leidenschaft, Freude und Lautstärke.

Zudem konnten wir auch auf drei geübte Ministranten zurückgreifen, die mit großer Kunstfertigkeit und Begeisterung das Weihwasser über den coronabedingten Abstand hinweg auch mehrere Meter weit zu sprengen imstande waren.

In den jeweiligen Gärten, auf Grenzmäuerchen und hinter Zäunen feierten Nachbarn aller Altersgruppen mit, von Kindern über Studenten bis hin zu Pensionisten. Jeder steuerte nach bestem Können ein klein wenig zur Feier bei, nicht zuletzt auch durch das bewusst gewählte Festtagsgewand, den liebevoll geschmückten Palmbesen oder den achtsam gepackten Wehkorb.

Singen, Musizieren und Beten über die (Grundstücks)Grenzen hinweg, jeder hat mitgemacht und eine Gemeinschaft gespürt, wie sie ein Gottesdienst im eigentlichen und im besten Sinne vermitteln soll. Plötzlich waren nicht mehr die einzelnen Elemente, der genaue Wortlaut der Gebete und Lieder, nicht die teilweise abstrakt und schwer fassbaren Inhalte der Osterfeierlichkeiten wesentlich, sondern ein Gefühl der Geborgenheit, des Eingebunden-Seins in eine starke Gemeinschaft, ein spürbares Wohlwollen rundherum, eine erlebbare Wertschätzung, Menschlichkeit in der schönsten Grundform.

Und das alles in einer Zeit der Isolation, beherrscht von Nachrichten über Krankheit und Tod.

Welche schönere Stimmung und Kraftquelle kann man sich für ein Osterfest wünschen?

Barbara Görgl

... und, wie habt Ihr Ostern heuer gefeiert...?

Anregungen aus dem „Sonntag“ geholt

Das Pfarrleben war bei uns quasi auf null reduziert. Es gab keine Chorproben, keinen Kontakt mit den Chorsängern oder den Pfarrgemeinderäten.

Wir haben mit der Familie den Palmsonntag sowie die Karwoche und Fleischweihe nach den Anregungen des „Sonntag“ gestaltet. Für die Speisensegnung verwendeten wir Weihwasser, das wir von einer Reise aus Ephesus mitgebracht hatten. Insgesamt erlebten wir Karwoche und Ostern mit einem inneren Wohlfühlen, stressfrei, auch wenn alles nur zu Hause stattfinden konnte.

Marcus

Hauskirche, eine neue Erfahrung

Das epochale Ereignis der Pandemie brach leise und doch gewalttätig über uns alle herein. Wir alle wurden auf uns selbst und auf den engen Kreis der Hausgemeinschaft zurückgeworfen.

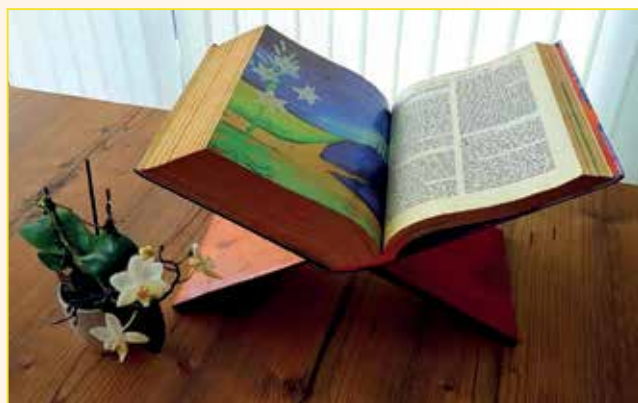
Das Wort „Hauskirche“- vielen in der heutigen Zeit ein abstrakter Begriff – musste erst definiert werden; da halfen Empfehlungen, Angebote, digitale Haltegriffe, und/ oder auch die eigene Kreativität, um das Vakuum auszufüllen, welches das Gottesdienstverbote und die Einschränkung der Versammlungsfreiheit hinterlassen haben.

Hauskirche gestalten, wie geht das? Wir haben uns auf das gemeinsame Gebet, das Lesen einiger Bibelstellen und auch auf das anschließende Gespräch über das Gelesene zurückgezogen. Das Wort Gottes zu meditieren, Psalmen zu beten oder zu lesen, schaffen eine Atmosphäre der Nähe Gottes.

Zusätzlich konnten wir an liturgischen Feiern im Fernsehen und Internet teilnehmen und es war uns bewusst, auf diese Weise weltweit mit betenden Menschen zur selben Zeit vereint zu sein.

Der Tag, die Wochen bekamen eine Struktur, und trotz Entbehrung gewohnter liturgischer Abläufe fühlten wir uns getragen und geborgen. Eine neue Erfahrung für uns – auf die man immer wieder zurückgreifen können.

Familie Pototschnig



Ankündigung:

„From a Distance - Aus der Entfernung“ - Ein musikalischer Brückenschlag von Michael Wasserfaller

Wir mussten in den vergangenen Monaten Kultur „Aus der Entfernung - From a distance“ genießen. Jetzt können wir wieder zusammen kommen und gemeinsam Entfernungen überwinden. Aus der Entfernung der Zeiten ragt unser Dom in die Gegenwart, ins Jetzt herein und weist in die Zukunft. Und aus der Entfernung der Zeit erfreuten und erfreut uns Musik verschiedener Stile, verschiedener Epochen. Kommen wir wieder zusammen und führen wir die Zeiten und Stile zusammen, überwinden wir gemeinsam Entfernung.

Michael Wasserfaller wird uns mit seinem Keyboard und Elektronik einen Abend lang eine musikalische Brücke bauen, und Entfernung zwischen Musikstilen und -epochen überwinden. Unterstützt wird er dabei von der Domschola unter Ingrid Klogger. Ein Abend mit Gregorianik und Groove, mit Bach und Beats - ein Abend, der Distanzen überbrückt. **Seien sie dabei: 29. Juli 2020, 20.00 Uhr, am Domplatz**

Gottesdienstordnung

Im Sommer gibt es an den Sonntagen jeweils folgende Gottesdienste:

08.30 Uhr: St. Michael und Karnburg || 10.00 Uhr: im Dom

Maria Himmelfahrt – 15. August:

08.30 Uhr: St. Michael und im Dom || 10.00 Uhr: Dom

Übrigens:

- Die Messen im Dom werden auch heuer vom 28. Juni bis 16. August wieder durch verschiedene Gruppen und Chöre musikalisch gestaltet.
- Der Domladen und das Domcafe sind vor allem am Wochenende wieder geöffnet.
- Das Sommerkino findet in Karnburg im Pfarrstadl in gewohnter Weise statt.
- Die Segnung des Bildstockes in Karnburg mit den neuen Mosaiken, die für den 28. Juni geplant war, wird auf September verschoben.

Willkommen Jinu Joseph Mangalath!



Bedingt durch die von Corona ausgelösten Probleme konnte unser neuer Priester, der nun für ein Jahr in Maria Saal Land, Leute und Kultur kennenlernen sollte, erst vor kurzem in unserem Pfarrhaus einziehen.

Jinu Mangalath, der in Indien bereits eine Pfarre geleitet hat, ist seit September in Kärnten. Die Zeit bis zur „Übersiedelung“ nach Maria Saal hat er intensiv genutzt um Deutsch zu lernen, und es ist überraschend, wie gut er unsere doch nicht so einfache Sprache in der Zwischenzeit beherrscht. Für unseren großen Seelsorgebereich mit drei Pfarren ist es schön, dass bei uns nun für zumindest ein Jahr noch ein zusätzlicher Seelsorger beheimatet ist.

Wer Jinu Mangalath persönlich näher kennen lernen möchte, kann ihn gerne einmal einladen, worüber er sich freuen würde. Persönliche Kontakte würden es ihm sehr erleichtern, mit unserer für ihn zum Teil doch fremden Kultur und Mentalität vertraut zu werden, und seine Deutschkenntnisse im persönlichen Gespräch vertiefen zu können.

Gegen die Wegwerfgesellschaft....



Das Maria Saaler Regal startet mit einer neuen Idee, und zwar einer Kooperation mit dem Verein Together Dieser Verein versucht Lebensmittel, die kurz vor oder nach der Haltbarkeitsgrenze sind, die aber noch eine gute Qualität aufweisen, zu retten und an alle, die gegen eine Lebensmittelverschwendung sind, weiter zu geben.

Wir wollen diese sinnvolle Aktion unterstützen und auch unseren Beitrag gegen die Verschwendung und Vernichtung von Lebensmitteln leisten.

Jeden Mittwoch von 17 bis 18 Uhr, werden im Maria Saaler Regal beim Oktogon im Domareal solche Lebensmittel an alle ausgegeben. Bitte haben Sie keine Hemmungen zu kommen.

Sie können dadurch einen Beitrag zur Verschwendung guter Lebensmittel leisten - erzählen sie auch ihren Verwandten, Bekannten und Freunden davon! Wir freuen uns auf Sie!

Unsere Beziehung zu Gott... - Teil II

Das Corona Virus – Naturwissenschaft und Glaube

Die Corona Pandemie hat nicht nur in unserer Gesellschaft sondern weltweit tiefe Spuren hinterlassen. Quarantäne und soziale Isolation sind oder waren für viele Menschen einschneidende Belastungen, und neben den damit verbundenen Sorgen und Ängsten sind unvermutet bei vielen auch schwere existenzielle Probleme aufgetaucht. Diese Krise hat bei vielen Menschen aber auch eine beträchtliche religiöse Verunsicherung ausgelöst. Der Glaube an Gott ist ja oft schon früher brüchig gewesen. Verschiedene Glaubensinhalte lassen sich immer schwerer mit Beobachtungen der wahrnehmbaren Welt und wissenschaftlichen Erkenntnissen in Einklang bringen. Dadurch ist für viele

Ben? Wenn ja, wie lässt sich das mit der Behauptung in Einklang bringen, du wärest die reine Liebe und Barmherzigkeit? Und wenn du das nicht gewollt aber einfach zugelassen hast, wo ist deine Allmacht und warum hilfst du nicht? Das ist ja eine Unterlassung von Hilfeleistungen, die sich mit dem Bild eines liebenden Gottes überhaupt nicht in Einklang bringen lässt.

Es ist ja wirklich nicht leicht, die Frage von Leid und von Katastrophen mit der Aussage auf die Reihe zu kriegen, wonach Gott ein Gott der Liebe und des Erbarmens wäre. Da passt vieles einfach nicht zusammen. Oder doch, wenn man alles von einer etwas anderen als der gewohnten Perspektive betrachtet?

uns für ein Leben mit Gott entscheiden wie auch für ein Leben ohne Gott. Genau so hat es Gott auch der gesamten Schöpfung ermöglicht, sich in Freiheit zu entwickeln. Das legen unsere gesamten naturwissenschaftlichen Erkenntnisse nahe, die in den letzten Jahrzehnten insbesondere im Bereich der Biologie, Physik und Astrophysik gewonnen wurden.

Was bedeutet das in letzter Konsequenz? Freiheit bedeutet ja, dass es keine Beeinflussung und Manipulation in unserem Leben und in der Entwicklung der Schöpfung gibt, so als würde Gott zwar nach außen Freiheit zulassen, aber insgeheim alles im Hintergrund regeln und bestimmen. Nein. So ist es nicht, Freiheit ist eben ein Frei-sein von manipulativer Beeinflussung, und Gott ist die Liebe und nicht jemand, der alles bis hinein in bitteres Leid beeinflussen möchte.

Wenn man die Entwicklung des Universums aus naturwissenschaftlicher Sicht anschaut, zeigt sich, dass jegliche Entwicklung bisher in völliger Freiheit stattgefunden hat. Evolution ist nämlich keine zielorientierte Entwicklung mit einem bereits festgelegten Endergebnis, sondern Evolution ist ein Ausloten sämtlicher möglicher (= nahezu unendlich vieler) Entwicklungspfade mit dem Potenzial des Scheiterns genauso wie der Möglichkeit von Weiterentwicklungen. Die dramatische Mehrzahl an Entwicklungsschritten sowohl betreffend das Universum als auch unsere Erde ist erfolglos „im Sand verlaufen“, und hat keine Weiterentwicklung ermöglicht. Man denke nur daran, wie viele gescheiterte Entwicklungspfade aus unserer Erdgeschichte bekannt sind –



Gott immer weiter in die Ferne gerückt. Und nun gibt es für viele Menschen negative existenzielle Erfahrungen, sodass bei so manchem plötzlich die Frage auftaucht: Gott?? Gott, wo bist du?? Gibt`s dich überhaupt, und wenn ja, was sagst du zu dieser ganzen Misere? Hast du uns das vielleicht eingebrockt, wie manche Menschen mutma-

Eines steht fest: Wenn Gott die Liebe ist, dann will er nicht Leid, Zerstörung oder Katastrophen. Was dann?? Eine Antwort könnte man dann finden wenn man versucht, die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse mit den zentralen Glaubensinhalten zu verknüpfen. Uns ist bewusst, dass Gott uns Menschen Freiheit geschenkt hat, wir können



die ausgestorbenen Saurier sind nur eines von unglaublich vielen Beispielen. Oder wie viele Myriaden an erfolglosen Änderungen im Erbgut von Bakterien gibt es, und dann entwickelt sich eine Änderung zu einer Antibiotikaresistenz. Andererseits hat die Evolution trotz aller Fehlentwicklungen uns Menschen und die Natur hervorgebracht, so wie wir sie kennen. Was ist also die Rolle Gottes bei dieser Entwicklung, wenn wir sie uns als in Freiheit zugelassen vorstellen dürfen? – Die Atheisten kommen zur Schlussfolgerung, dass diese Entwicklung offensichtlich ohne Gott verlaufen wäre. Als Christen glauben wir aber nach wie vor, dass Gott der Ursprung all des Seins ist: Er hat es aus Liebe zugelassen, dass sich die Schöpfung in Freiheit entwickeln konnte, weil er weiß, dass aus der Freiheit dieser Entwicklung auch Menschen als vernunftbegabte Wesen entstehen würden. Er hat uns das Geschenk der Seele gegeben und es uns in seiner Liebe ermöglicht, ihn nach unserem Tod schauen zu dürfen. Wir Menschen sind ja in die Lage gekommen, ihn als das große „DU“ wahrzunehmen. Das führt zur nächsten Frage: Wenn Gott gewusst hat, dass die Entwicklung des Universums zu vernunftbegabten Wesen führen würde, warum also hilft dann

dieser Gott uns als seinen geliebten Geschöpfen nicht in Katastrophen und im Leid?? Da gibt es eine überraschende Antwort: Das Verhindern z.B. von Katastrophen wäre ein Eingriff in die Entwicklungsfreiheit der Schöpfung. Das würde einen Widerspruch zu dem darstellen, was Gott zugelassen hat. Wenn beispielsweise durch die Kontinentalverschiebung Spannungen in der Erdkruste zu Erdbeben, Vulkanismus und Tsunamis führen, soll Gott plötzlich in diese Entwicklung, die er selber in Freiheit zugelassen hat, eingreifen? Und wenn Menschen einander Leid zufügen oder durch ihre Maßlosigkeit die Klimaentwicklung beeinflussen, was anderes als ein Eingreifen in unsere persönliche Freiheit wäre es, wenn Gott dies von außen verhindern würde? Wir könnten uns dann nie und nimmer frei für oder gegen Gott entscheiden, wenn wir diese Wirkmacht Gottes unmittelbar erleben würden. Andererseits: könnte dies in letzter Konsequenz bedeuten, dass Gott im Respektieren dieser Freiheit nur mehr zuschaut anstatt uns zu helfen??

Nein, Gott hilft dennoch, aber nicht plakativ von außen sondern so, dass er unsere Freiheit respektiert. Er hat aber auch bei seinem Helfen Prioritäten, Jesus hat sie klar benannt: Gott will,

dass jeder einzelne von uns es lernt, den Mitmenschen in Liebe zu begegnen, ihnen Gutes zu tun, und sich mit allen Kräften für Friede, Gerechtigkeit und Versöhnung einzusetzen. Und er will uns helfen, den persönlichen Weg zu ihm zu finden. Das sind seine Prioritäten, und wenn wir ihn diesbezüglich um Hilfe bitten, werden wir die Erfahrung machen, dass er bei uns ist, und uns bei der Umsetzung dieses seines Willens hilft. Das ist vielleicht nicht immer die Art von Hilfe, die wir uns momentan erwarten, aber jedenfalls immer jene Hilfe, die zu Friede und Versöhnung führt, und die die Welt besser macht, auch und gerade in Zeiten von Corona.

Covid -19? Ja, das ist ein Virus der mutiert ist, so wie es Viren, Bakterien und all die anderen Organismen auf der Erde im Rahmen der Evolution schon seit Jahrmillionen getan haben. Und Gott hat Corona zugelassen, weil er auch der Schöpfung Freiheit geschenkt hat, so wie uns Menschen. Er stellt diese Freiheit nicht in Frage, ist aber dennoch da und hilft, wenn wir uns im Vertrauen an ihn wenden.

(Fortsetzung im nächsten Modestusboten)

*Wolfgang Reichelt;
Bildquelle: Pixabay*

Aus der Bücherecke

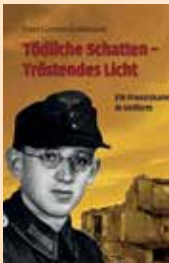
Das Lesen hat in den Zeiten der Isolation durch Corona eine kleine Renaissance erlebt, und es werden verstärkt wieder „gute Bücher“ gesucht. Es ist daher die Idee aufgekommen, nun vor der Urlaubszeit Leseanregungen zu geben. Wir wollen daher Bücher (für hoffentlich jeden Geschmack) vorschlagen, die interessant zu lesen sind, und die einen Bezug zu unserem Glauben haben.

Das Redaktionsteam



Die Kraft des Vergebens - *Wie wir Kränkungen überwinden und neu lebendig werden* - Melanie Wolfers

Beziehungswunden gehören zu den tiefsten Verletzungen und Kränkungen. Wenn sie nicht vergeben werden, belasten und überschatten sie Menschen ein Leben lang. Melanie Wolfers erschließt Schritte zur Vergebung, nicht als moralische Forderung oder Überforderung, sondern als Weg, die Schatten der Vergangenheit loszulassen und von Neuem nach vorne zu leben. Melanie Wolfers ist eine Ordensfrau, die gottverbunden und zugleich welterfahren und menschnah ist. Wir haben diese sympathische Autorin bereits in Maria Saal erleben dürfen und können sie vorbehaltlos empfehlen.



Tödliche Schatten - Tröstendes Licht - Gereon Goldmann

Bei diesem Buch handelt es sich um die autobiographische Erzählung eines Mannes, der auf dramatische Weise den Zweiten Weltkrieg überlebt hatte, und auf abenteuerliche Weise Priester geworden ist. Sein Lebensweg führte u.a. über die Waffen-SS, von der er wegen Wehrunwürdigkeit ausgeschlossen und ihm ein Prozess vor dem Kriegsgericht gemacht wurde, er hatte Kontakte zu Widerstandskreisen und war in geheimer Mission am Vatikan, stand als Sanitäter mitten in Kampfhandlungen an der Südfront in Italien, war in französischer Kriegsgefangenschaft, wurde zum Tod verurteilt und in letzter Minute gerettet...

Dieses Buch ist wie ein Krimi spannend bis zum Schluss, und beschreibt dabei unglaubliche Fügungen und Führungen Gottes. Gleichzeitig bietet es einen direkten Einblick in eine Zeit, die wir Nachgeborene hoffen nie erleben zu müssen.



Maria von Nazareth - Michael Hesemann

Der Historiker und Dokumentarfilmer Michael Hesemann hat alle bekannten Quellen und archäologischen Funde über Maria akribisch untersucht, und das Leben Mariens so weit wie möglich rekonstruiert. Heraus gekommen ist ein Buch, das viele bekannte Aspekte und Legenden über Maria auf eine erstaunlich fundierte Basis stellen kann und das auch eine Reihe überraschender neuer Erkenntnisse über diese faszinierende Frau und Mutter Jesu bereit hält.



Ich bin bei dir - 366 Liebesbriefe von Jesus - Sarah Young

Ein erstaunliches Buch! Was ist eine „Mystikerin“? Und was ist eine „moderne“ Mystikerin? Und was soll man davon halten, wenn diese Frau in einer freikirchlichen Gemeinde beheimatet ist? Man kann nur davon ausgehen, dass sich Gott nicht von uns Menschen einschränken lässt.

Wer den inneren Frieden sucht, wird hier auf einen Weg geführt, diesen Frieden auch zu finden. Und man bekommt Antworten auf nicht gestellte Fragen, die aber den Wesenskern unseres Lebens betreffen.



Dein Angesicht will ich suchen - *Sinn und Gestalt christlichen Betens* - Melanie Wolfers

Wer gläubig ist, betet auch. Beten kann ein Segen sein. Mit dem Beten kann man aber auch seine liebe Not haben. Das Buch von Melanie Wolfers ist ein Sammelband, in dem einige Frauen und Männer über Grundlagen, Formen und Inhalte nachdenken, wie man heute beten kann. Das Buch ist eine Fundgrube und eine praktische Hilfe für alle, die ihr Leben aus der Kraft des Gebetes gestalten wollen.

Im Internet kann man fast alles finden, angefangen von spannenden und wertvollen Beiträgen bis hin zu reinem Schrott. Aus dieser Überfülle an Inhalten wollen wir einige Vorschläge über spirituelle und religiöse Angebote im Netz machen. Versucht wird, im Laufe der Zeit Internetportale für die unterschiedlichsten Interessen und Altersgruppen vorzustellen. Hoffentlich gelingt`s.

Thema Pfarre Maria Saal

- **Die Pfarrhomepage** bietet nicht nur einen raschen Überblick über alles Wissenswerte, wie Aktivitäten, Termine und die Gottesdienstordnung, sondern bietet auch eine Fülle an Fotos zu den unterschiedlichsten Anlässen, die bequem am Computer oder Handy angeschaut werden können. Ideal ist auch die Archivfunktion, bei der man in alten Berichten über Veranstaltungen oder auch Ausgaben des Modestusboten schmökern, und sich natürlich auch die alten Fotos ansehen kann. Die Pfarrhomepage kann über die Adresse www.kath-kirche-kaernten.at/pfarren/pfarre/C3060 aufgerufen, oder über die Suchfunktion mit dem Stichwort „Pfarre Maria Saal“ gefunden werden.
- Die Pfarre ist auch auf **Facebook** unter „Dom Maria Saal“ vertreten und hat bereits über 1.100 Abonnenten
- Ebenso findet man unsere Pfarre mit einem eigenen Kanal auch auf **youtube** unter „Dom Maria Saal“, wo man alle Videos, die in den letzten Wochen gemacht wurden, abrufen kann.
- Neu ist die **Whatsapp Gruppe** „Dom Maria Saal“. Wenn Sie diese App auf ihrem Handy haben und sich dieser Gruppe anschließen, bekommen Sie alle Infos der Stiftspfarr direkt auf ihr Smartphone. Alle Infos darüber bei Diakon Gottfried Riepl 0664 4014 145 oder PGR-Obmann Dr. Martin Rupitz 0650 30 15 402



Thema Blog

- **www.mikiza.com** Das ist ein Blog für junge Frauen, der sich einer Fülle an interessanten Themen, von Mode und Stil, über Kunst, Schönheit, Beziehungsthemen, Lifecoaching bis hin zu Glaubensfragen widmet – gestaltet von zwei jungen Frauen, für die modern lifestyle und Glaube durchaus miteinander vereinbar sind.
- **www.meinefamilie.at** Das ist ein Blog der Erzdiözese Wien, der sich an junge Familien wendet. In diesem Portal werden Tipps und Ratschläge für alle Arten von Themen und Problemen aufbereitet, die junge Familien mit und ohne Kinder so haben können.



Dieses Jahr ist anders

Die coronabedingte Isolation traf unsere Pfarrgemeinde mitten in den Ostervorbereitungen. Plötzlich war nichts von dem, was wir zu Ostern in der Pfarre machen wollten, erlaubt und möglich. Im ersten Moment herrschte große Ratlosigkeit. Nachdem nicht absehbar war, wie lange die Quarantänemaßnahmen und die soziale Isolation andauern würden, wurde allerdings die Idee geboren, zu unseren Pfarrangehörigen über die „Social Medias“ des Internets in Kontakt zu treten.

In der Folge wurden 5 Kurzvideos gedreht und in das Internet gestellt. Begonnen wurde mit einem Themenvideo zur Karwoche, es folgte ein Video über die heuer sehr reduzierte Vier - Bergwallfahrt, die ja über weite Strecken in unserem Pfarrgebiet verläuft. Ein Video wurde zum Thema der Erstkommunionvorbereitung gestaltet, sowie zwei Videos mit Einblicken in das Leben zweier Familien und deren Art, mit der Coronakrise umzugehen. Zum Abschluss gab es noch ein Video zum Thema: „Hinter den Kulissen“, in dem die vielen Mitwirkenden an dieser Aktion vorgestellt wurden. Dabei erfolgten als Dankeschön an die Mitwirkenden auch Einblicke in Bereiche unseres Doms, die normalerweise nicht zugänglich sind, wie z.B. die Glocken, den Dachstuhl, oder einen Blick in das Innere unserer Orgel. Diese Videos sowie entsprechende Fotos können über unsere Pfarrhomepage oder auf YouTube angeschaut werden. Für die Umsetzung dieser Idee danken wir besonders Martin Leitner, Jakob und Johannes Rupitz, die in perfekter Teamarbeit das „Drehbuch“ in schicke Kurzvideos umgesetzt haben.

Dr. Martin Rupitz

Pfarrimpressionen

(Fotos Johannes und Jakob Rupitz)



Der sehr reduzierte Vier-Berge-Lauf



Kontakt mit Opa und Oma auf Distanz...



Erstkommunionvorbereitung...



Besuch von Teilen des „Filmteams“ bei der großen „Maria Saalerin“



Das Redaktionsteam des Modestusboten ist „auf Abstand gegangen“ (Foto: Gottfried Riepl)

Impressum: Herausgeber Pfarre 9063 Maria Saal
Redaktion Pfarrer Josef Klaus Donko und DDr. Wolfgang Reichelt
Kontakt: mariasaal@kath-pfarre-kaernten.at; wolfgang.reichelt@gmx.at

Mehr Bilder und Informationen können Sie auf unserer Homepage im Internet abrufen: <http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal>
(oder auf Google suchen: „Pfarre Maria Saal“)